

2014

Jahresbericht

Evangelische
Psychologische
Beratungsstelle
Kreis Mainz-Bingen



Träger:
 Evangelische Dekanate
Mainz, Ingelheim und Oppenheim

im Trägerverbund mit
 Diakonisches Werk
Mainz-Bingen

Herausgeber:
Evangelische Psychologische Beratungsstelle
Beratungszentrum Oppenheim
Postplatz 1, 55276 Oppenheim
Telefon 061 33/57 21 30
epb.oppenheim@gmx.de
www.erziehungsberatung-mz-bi.de
gedruckt im April 2015

 Evangelische
Psychologische
Beratungsstelle

Inhalt

1 Einleitung – Fallzahlen und das Wichtigste in Kürze	S. 4
2 Statistik der Beratung	S. 7
3 Tendenzen: Beratungsinhalte	S. 10
4 Präventive Aktivitäten	S. 13
5 Vernetzungsaktivitäten	S. 14
6 Außensprechstunden	S. 16
7 Qualitätssicherung	S. 18
8 Ausblick	S. 18
9 Beratungsstelle	S. 19

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

die Evangelisch Psychologische Beratungsstelle legt hiermit den Jahresbericht für das Jahr 2014 vor. Er soll einen differenzierten Einblick in die Angebotsstruktur und die geleistete Arbeit des vergangenen Jahres geben.

Während die präventive Arbeit (Elternabende, Elterncafes, Workshops etc.) im letzten Jahr an Bedeutung gewonnen hat, kommen jedoch weiterhin sehr viele Menschen mit ihren Fragen und Problemen in unsere Beratungsstellen und die Kindertagesstätten vor Ort. Immer wieder gilt es für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich den Bedürfnissen und Herausforderungen der Ratsuchenden zu stellen, um sie zu unterstützen.

Im letzten Jahr zeigten sich einige Trends, die sich auf die Arbeit vor Ort in besonderer Weise ausgewirkt haben. Während es nach wie vor eine hohe Nachfrage von Erwachsenen nach allgemeiner psychologischer Lebensberatung gibt, zeigt sich, dass sich vermehrt Väter und Mütter beraten lassen, die unter psychischen Störungen oder anderen persönlichkeitsbedingten Problemen leiden.

Zudem werden in den letzten Jahren die Unterschiede in den Lebenswelten von Familien viel stärker in den Blick genommen. Das führt dazu, dass sich unsere Beratungsangebote weiter ausdifferenzieren haben. Unsere Arbeit mit „Regenbogenfamilien“ verdeutlicht dies. Neu hinzugekommen ist auch ein Gruppenangebot für Kinder, denen Lesen und Schreiben schwer fällt.

Aufgrund des Wegbrechens von Beratungsleistungen anderer Träger stieg die Nachfrage in unserer Beratungsstelle merklich. Das führte unerfreulicher Weise zum Ansteigen der Wartezeiten, was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr bedauern. Auch die Unterversorgung im Bereich der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie erschwerte den Erfolg der eigenen Beratungstätigkeit, da die Weitervermittlung häufig nicht gelingt.

Es ist und bleibt jedoch unter allen Umständen eine der vorrangigsten Aufgaben der Evangelischen Kirche, Menschen in schwierigen Lebenslagen zu begleiten und ihnen beizustehen. Mit der Arbeit unserer Beratungsstelle kommen wir diesem Auftrag nach.

Durch die von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geleistete Arbeit ergaben und ergeben sich weiterhin wichtige neue Impulse und Perspektiven für die Einrichtung. Dafür sind wir ihnen zu großem Dank verpflichtet.

Danken möchten wir allen, die unsere Arbeit unterstützen. Hierzu gehören vor allem das Jugendamt des Kreises Mainz-Bingen, die Landesministerien, das Landesjugendamt und die Gemeinden Budenheim und Heidesheim/Wackernheim. Dankbar sind wir auch für die Kooperation mit dem Diakonischen Werk Mainz-Bingen.

**Für den Trägerverbund der
Evangelischen Psychologischen Beratungsstelle**

Ulrich Dahmer, Pfarrer

1 Einleitung – Fallzahlen und das Wichtigste in Kürze

Fallzahlen Kreis Mainz-Bingen

Fallzahlen

	SGB VII	EFL	*gesamt	laufende Fälle
gesamt	633	25	658	37
männlich	375	8	383	21
weiblich	258	17	275	17
Familien	630		630	37

* bei 3 VZÄ

Kindeswohlgefährdung (Fälle)

wird vermutet	27
besteht	3

- Der Zeitaufwand pro Fall betrug durchschnittlich 4,71 Stunden
- Außensprechstunden nach wie vor hoch frequentiert

Vergleichszahlen

Jahr	Fälle	abgeschlossen	laufend
2011	650	532	118
2012	686	635	51
2013	651	526	125
2014	658	621	37

- Zunahme von Trauerbegleitung in der Beratung
- Beratung von komplexen Familiensystemen nimmt zu
- Delegation von Erziehungsverantwortung und steigende Anspruchshaltung der Eltern
- Anstieg der Beratungsthemen „kindliche Suizidabsichten“ und „Depression“
- Vermehrte Beratung von Regenbogenfamilien

Zunahme von Trauerbegleitung in der Beratung

Im vergangenen Berichtsjahr stieg die Anzahl von Eltern und Angehörigen, die den Verlust eines Kindes oder eines Elternteils zu beklagen hatten. Die Ursache des Todes war vermehrt Suizid aber auch durch Krankheit oder Unfall bedingt. Die meisten Angehörigen kamen mit diesem Thema zur Beratung, da sie auch schon im Vorfeld Kontakt zur Beratungsstelle hatten und sich daher ein vertrauensvoller Kontakt entwickelt hatte. Andere wurden von Kindertageseinrichtungen und Schulen an uns verwiesen. Im Prozess der Begleitung ging es darum, Strategien für alle Betroffenen zu finden, die den Alltag mit dem täglichen Erleben des Verlustes erleichtern. Je nach Problemkonstellation war es zudem Thema, wie mit den Kindern und Geschwistern gesprochen werden kann, damit die Verarbeitung der Trauer unterstützt wird. Im nahezu allen Fällen erwies sich die Beratung als prozesshaft und alltagsbegleitend über einen langen Zeitraum hinweg. Oft ging es aber hauptsächlich darum, den Trauernden Raum und Annahme zu bieten und die Betroffenen in ihrer Trauer anzunehmen.

Beratung von komplexen Familiensystemen nimmt zu

Waren es früher eher die Eltern eines Kindes, die zur Beratung kamen, sind es heute immer häufiger mehrere Generationen, die sich um Beratung in Erziehungsthemen bemühen. Dabei unterscheidet sich das Setting je nach individuellen Bedingungen in den Familien. Manche schließen neben den Eltern die Großeltern und auch oft Tanten und Onkel mit ein, wenn diese am Erziehungsalltag beteiligt sind. Bei Anderen lebt das Kind bei den nahen Verwandten, so dass diese Erziehungsberatung suchen. Im letzten Berichtsjahr war festzustellen, dass die Anzahl der Nachfrage nach Mehrgenerationenberatung sowie die Beratung von primärerziehen-

den Großeltern stark zunahm. Anliegen sind dabei neben den gängigen Erziehungsthemen wie z.B. „Grenzen setzen“, „Probleme im Sozialverhalten“ oder „Leistungsdefizite in der Schule“, die Erarbeitung von Ressourcen, die den Betroffenen helfen, Strukturen günstig für die Entwicklung des Kindes zu setzen sowie als Erziehungsperson bei Kräften zu bleiben.

Delegation von Erziehungsverantwortung und steigende Anspruchshaltung der Eltern

Parallel zu o.a. Beratung komplexer Familiensysteme beobachten wir seit geraumer Zeit eine immer stärker werdende Delegation elterlicher Erziehungsverantwortung: So z.B. die Erwartung, dass Ergo- oder Logotherapie in der Kindertageseinrichtung organisiert wird oder dass die Durchführung notwendiger Entwicklungsstanduntersuchungen des eigenen Kindes am liebsten ohne „Eigenbeteiligung“ in der Kita oder der Schule erfolgt. Die Eltern möchten dann lediglich von uns noch eine schriftliche Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse.

Auch die oft in Beratungsgesprächen geäußerte Forderung in Bezug auf kindliche Problemverhaltensweisen „Ich möchte, dass dies aufhört...“ verdeutlicht eine zunehmende Distanzierung zum eigenen Erziehungsauftrag. Zumeist wird diese Haltung der Eltern mit eigener zeitlicher und beruflicher Belastung begründet. Parallel dazu beobachten wir aber auch eine zunehmende Schwäche in der elterlichen Frustrationstoleranz. Dies äußert sich nicht nur im Ertragen und im Umgang mit Erziehungsproblemen sondern auch im Beratungsprozess: Nicht wenige Ratsuchende versuchen uns mit viel Nachdruck ihre Terminvorstellungen, die Beratungsorte oder das Beratungssetting vorzugeben und zeigen größte Schwierigkeiten, Beratungsabläufe zu akzeptieren, die wir ihnen anbieten können.

1 Einleitung – Fallzahlen und das Wichtigste in Kürze

Anstieg der Beratungsthemen: „Kindliche Suizidabsichten“ und „Depression“

Viele Eltern sprachen ihre Unsicherheit bezüglich Äußerungen ihrer (oft noch junge) Kinder an, nicht mehr am Leben sein zu wollen. Bei genauerer Betrachtung zeigte sich, dass dieses Verhalten der Kinder oft einen Hilferuf nach Unterstützung darstellte. Auslöser waren z.B. Mobbing in der Schule, Trennung und Scheidung der Eltern oder langanhaltende Misserfolgslebnisse. Des Weiteren informierten sich Eltern über Anzeichen einer kindlichen Depression, aus Angst, ihre eigene Depression könne vererbt worden sein.

Vermehrte Beratung von Regenbogenfamilien

Die Landesregierung hat unter dem Stichwort: „Familienvielfalt“ ein Konzept entworfen, das die vielfältigen Familienmodelle als mögliche Lebensweisen in einer pluralen Gesellschaft gleichwertig nebeneinander stellt. Auch für gleichgeschlechtliche Lebensformen muss dies gelten. Familien mit gleichgeschlechtlichen Eltern sind immer noch häufiger Diskriminierung unterworfen. Die Beratungsstelle hat deshalb mit Unterstützung durch das Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen in Kooperation mit Queernet und der Evang. Familienbildungsstätte zwei Präventionsveranstaltungen durchgeführt:

- Vom Werden und Sein einer Regenbogenfamilie
Ziel: Gleichstellung, Verständnis und Information für Alle
- Regenbogenfamilie – eine junge Familienform und ihre Herausforderung (Workshop)
Zielgruppe: Fachkräfte i.B. Beraterinnen und Berater

Der Druck und das Verteilen von Flyern, dass Regenbogenfamilien in der Beratungsstelle willkommen sind, haben zu einer Steigerung der Anmeldungen geführt.

Begleitend zu der Kindergruppe fanden zwei Elternabende statt. Die Mütter und Väter setzten sich mit der Perspektive und den Bedürfnissen ihrer Kinder auseinander. Erarbeitet wurde auch, wie sie als Eltern unterstützend und ressourcenorientiert mit ihren Kindern kommunizieren können. Außerdem fanden sie Klärungen zu ihrer eigenen Situation.

Gruppe für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien

Die Kindergruppe „Und plötzlich ist alles ganz anders...!“ wurde in den Sommerferien 2014 veranstaltet. Sechs Mädchen und Jungen im Alter zwischen 8 und 12 Jahren setzten sich an 8 Treffen mit der Trennung und Scheidung ihrer Eltern auseinander.

Ziel der Gruppentreffen war es, einen geschützten Rahmen zu ermöglichen, in welchem es im besonderen Maße um die Kinder und ihre Bedürfnisse ging. Ein Schwerpunkt wurde zum einen auf die Unterstützung der Kinder im Umgang mit ihren Gefühlen gelegt. Zum anderen wurden persönlich schwierige Situationen der Kinder in Rollenspielen inszeniert und Lösungen erarbeitet. Die Ressourcen und Stärken jedes Einzelnen wurden immer wieder in den Mittelpunkt gestellt und die Teilnehmenden konnten gemeinsam die Erfahrung machen, dass sie in ihrer Situation nicht alleine dastehen. Aber auch die Eltern wurden zur Mitarbeit angeregt. In Beratungsgesprächen und an einem Elternabend wurden relevante Themen besprochen und die Sensibilität für die Bedürfnisse der Kinder gestärkt.

Ausgezeichnet hat sich die letztjährige Gruppe unter anderem durch das große Engagement und den wertschätzenden Umgang der Kinder miteinander.

2 Statistik der Beratung

Angaben zu Hilfen gem. § 28 SGB VIII

	Familien insgesamt	davon Familien mit (alle minderjährigen Kinder, auch die, die bei Beginn der Hilfe in Heim, Pflegefamilie o.ä. leben)			
		*1 Kind unter 18 Jahren	* 2 Kinder unter 18 Jahren	* 3 Kinder unter 18 Jahren	* mehr als 3 Kinder unter 18 Jahren
laufende Fälle am 31.12.2014 (ohne Einmalberatungen)	34	17	12	3	2
beendete Fälle im Jahr 2014 (ohne Einmalberatungen)	399	173	183	28	15
Einmalberatung	184	80	80	16	8
gesamt Stichtag und beendet (ohne Einmalberatungen)	433	190	195	31	17
gesamt Stichtag und beendet (mit Einmalberatungen)	617	270	275	47	25

* bei Beginn der Hilfe

Dauer der beendeten Hilfen gemäß § 28 SGB VIII

(bezogen auf die Spalte „Familien insgesamt“, ohne Einmalberatungen)

Dauer	§§ 28 SGB VIII
bis unter 3 Monate	297
3 bis unter 6 Monate	54
6 bis unter 12 Monate	41
12 bis unter 18 Monate	4
18 bis unter 24 Monate	2
24 bis unter 36 Monate	1
3 bis unter 5 Jahre	0
länger als 5 Jahre	0
gesamt	295

2 Statistik der Beratung

Anzahl, Alter und Geschlecht der Kinder die Thema in der Erziehungsberatung gem. § 28 SGB VIII waren

laufende Fälle am 31.12.2014 (ohne Einmalberatungen)			
Alter zu Beginn der Hilfe	weiblich	männlich	gesamt
< 3Jahre	0	1	1
3 bis unter 6 Jahre	5	9	14
6 bis unter 9 Jahre	4	6	10
9 bis unter 12 Jahre	2	2	4
12 bis unter 15 Jahre	3	1	4
15 bis unter 18 Jahre	0	1	1
gesamt 0 bis unter 18 Jahre	14	20	34
Beendete Fälle im Jahr 2014 (ohne Einmalberatungen)			
< 3Jahre	16	27	43
3 bis unter 6 Jahre	68	104	172
6 bis unter 9 Jahre	25	44	69
9 bis unter 12 Jahre	18	36	54
12 bis unter 15 Jahre	19	18	37
15 bis unter 18 Jahre	17	9	26
gesamt 0 bis unter 18 Jahre	163	238	401
Summen (Stichtag u. beendet, ohne Einmalberatungen)			
	177	258	435
Einmalberatungen			
(gesamt, ohne Differenzierung nach Geschlecht und Alter)		187	

Angaben zu Hilfen gem. §§ 16,17,18 SGB VIII

	§§ 16 SGB VIII	§§ 17/18 SGB VIII
laufende Fälle		
am 31.12.2014		
(ohne Einmalberatungen)	0	3
beendete Fälle		
im Jahr 2014		
(ohne Einmalberatungen)	0	55
Einmalberatungen	0	16
gesamt	0	58
(ohne Einmalberatungen)	0	58
gesamt		
(mit Einmalberatungen)	0	74

Dauer der beendeten Hilfen gemäß §§ 16,17,18 SGB VIII (ohne Einmalberatung)

Dauer	§§ 16 SGB VIII	§§ 17/18 SGB VIII
bis unter 3 Monate	0	31
3 bis unter 6 Monate	0	11
6 bis unter 12 Monate	0	12
12 bis unter 18 Monate	0	1
18 bis unter 24 Monate	0	0
24 bis unter 36 Monate	0	0
3 bis unter 5 Jahre	0	0
länger als 5 Jahre	0	0
gesamt	0	55

Anzahl der sonstigen Beratungen außerhalb des SGB VIII (Beratung für Paare ohne Kinder und Lebensberatung)

	außerhalb SGB VIII
laufende Fälle	
am 31.12.2014	
(ohne Einmalberatungen)	2
beendete Fälle	
im Jahr 2014	
(ohne Einmalberatungen)	12
Einmalberatungen	11
gesamt	14
(ohne Einmalberatungen)	14
gesamt	
(mit Einmalberatungen)	25

Dauer der beendeten Hilfen außerhalb des SGB VIII (ohne Einmalberatung)

Dauer	außerhalb SGB VIII
bis unter 3 Monate	5
3 bis unter 6 Monate	3
6 bis unter 12 Monate	4
12 bis unter 18 Monate	0
18 bis unter 24 Monate	0
24 bis unter 36 Monate	0
3 bis unter 5 Jahre	0
länger als 5 Jahre	0
gesamt	12

2.1 Regionale Zuordnung

	Fälle	Prozent
Bingen	29	4,40 %
VG Bodenheim	105	15,95 %
Budenheim	19	2,88 %
VG Gau-Algesheim	36	5,47 %
VG Heidesheim	36	5,47 %
Ingelheim	118	17,94 %
VG Nieder-Olm	116	17,63 %
VG Rhein-Selz	181	27,52 %
VG Sprendlingen-Gensingen	18	2,74 %
gesamt	658	100 %

3 Tendenzen: Beratungsinhalte

§ 28 SGBVIII

Beratungsgrund	1. Nennung	2. Nennung	3. Nennung	gesamt
1 eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten	124	10	2	136
2 Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	65	34	0	100
3 Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	30	29	5	64
a) Beziehungsstörungen zwischen Eltern und Kind	15	8	3	26
b) schwierige Familiensituation	9	13	6	28
c) Trennung oder Scheidung der Eltern	4	20	7	31
d) migrationsbedingte Probleme	1	5	1	7
4 Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	129	34	8	171
5 Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	20	26	9	55
a) Entwicklungsauffälligkeiten	40	58	15	113
b) emotionale Probleme des jungen Menschen	52	69	46	167
c) körperlich-seelische Auffälligkeiten	2	10	6	18
6 schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	32	13	6	51
a) Schwierigkeiten mit Leistungsanforderungen	9	15	2	26
b) Verhaltens-, Konzentrationsprobleme, AD(H)S	15	11	4	30
c) Hochbegabung	5	11	3	19
d) Minderbegabung	0	0	0	0
e) Schulverweigerung/Schwänzen	0	2	1	3
7 Unversorgtheit des jungen Menschen	0	0	0	0
8 unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung des jungen Menschen	2	0	0	2
9 Gefährdung des Kindeswohls	3	1	1	4
a) Traumatisierung des jungen Menschen	0	0	0	0
b) Vernachlässigung/Verwahrlosung des jungen Menschen	0	0	0	0
gesamt Anzahl der berücksichtigten Fälle: 557	557	369	125	1.051

§ 17/18 SGB VIII

Beratungsgrund	1. Nennung	2. Nennung	3. Nennung	gesamt
1 eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten	4	0	1	5
2 Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	25	8	1	34
3 Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	11	20	1	32
a) Beziehungsstörungen zwischen Eltern und Kind	0	0	0	0
b) schwierige Familiensituation	5	7	2	14
c) Trennung oder Scheidung der Eltern	27	23	9	59
d) migrationsbedingte Probleme	0	1	2	3
4 Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	0	1	1	2
5 Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	0	0	2	2
a) Entwicklungsauffälligkeiten	0	1	1	2
b) emotionale Probleme des jungen Menschen	1	1	12	14
c) körperlich-seelische Auffälligkeiten	0	0	0	0
6 schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	0	0	0	0
7 Gefährdung des Kindeswohls	0	0	0	0
gesamt Anzahl der berücksichtigten Fälle: 48	73	62	32	167

3 Tendenzen: Beratungsinhalte

Beratungsinhalte außerhalb SGBVIII

Beratungsgrund	1. Nennung	2. Nennung	3. Nennung	gesamt
1 Probleme im Familiensystem	6	1	0	7
2 Probleme in Ehe- und Partnerschaft	11	1	0	12
3 Probleme der besonderen Lebensumstände/ -erfahrungen	4	2	0	6
4 Probleme in der Erziehung	0	0	0	0
5 Probleme mit/in der Entwicklung	0	0	0	0
6 Probleme mit eigener Gesundheit/Erleben/Verhalten	3	1	0	4
7 Probleme mit/in Sozialisationsinstanzen	0	0	0	0
8 Spezifische Gründe/Themen	0	1	0	1
gesamt	24	6	0	30
Anzahl der berücksichtigten Fälle: 26				

4 Präventive Aktivitäten

Aktivitäten	Adressaten
Vorstellung der Arbeit der epb	Kindertagesstätten, Schulen, Gruppen des CJD „Modulare Integration in Teilzeit“
Vorstellung des Arbeitsfeldes Erziehungsberatung	Fachschule für ErzieherInnen, Kindertagesstätten
Konzeptionsarbeit	Kindertagesstätten
Fortbildungen: – „Kollegiale Beratung im Erzieherteam“ – „Fallanalyse und Fallbesprechung“ – „Hochbegabung“ – „Vom Werden und Sein als Regenbogenfamilie“ – „Regenbogenfamilie – Eine junge Familienform und ihre Herausforderungen“ – „Emotionale Bedürfnisse der Kinder im Vorschulalter“ (Krippe und Kindergarten) – „Verhaltensauffälligkeiten im Kindergarten“ – „Vorteile und Nachteile sowie die Umsetzung einer Nestgruppe im Kindergarten für unter 3-jährige“ – „Trauer bei Kindern“ – „Sauberkeitserziehung“	Fachschule für ErzieherInnen Fachpublikum ErzieherInnen
Öffentliche Vorträge / Elternabende: – „Trennung/Scheidung – Bedürfnisse der Kinder“ – „Wie viel 'Nein' muss sein (Erziehungsziele, Familienregeln, Grenzen setzen)“	Eltern aus Kindertagesstätten und interessierte Öffentlichkeit
Infostand: – anlässlich des Dekanatsfestes des Dekanats Ingelheim in Ober-Hilbersheim – im Beratungszentrum Ingelheim, „Tag der offenen Tür“ – im Rathaus Heidesheim, „Tag des offenen Rathauses“	Interessierte Besucher des Dekanatsfestes Interessierte Besucher des Beratungszentrums Ingelheim Interessierte Besucher
Fallsupervision / Leitungssupervision	Kindertagesstätten, Krippen, Schulen
Gruppe: „Und plötzlich ist alles anders“	Kinder und Eltern im Trennungs-Scheidungskontext

§8a – Abwägung mit anderen Einrichtungen: 22

§8a – Direkte Anfrage nach Risikoabschätzung: 6

5 Vernetzungsaktivitäten

Themen	Adressaten
Trennung, Scheidung, Umgang	Kindertagesstätten, KollegInnen vom ASD der Kreisverwaltung Mainz-Bingen, FamilienhelferInnen, Erziehungsbeistände
Schulleistungs- und Verhaltensprobleme von Schülern, Mobbing, Schulfähigkeit, Schulverweigerung, Schulschwänzen, Begabungsfragen	Lehrkräfte an Grund-, Haupt-, Förder- und weiterführenden Schulen, Schulpsychologischer Dienst, SchulsozialarbeiterInnen
Verdacht auf Kindeswohlgefährdung	ASD der Kreisverwaltung, FamilienhelferInnen
Fallzusammenarbeit und Planung im Hilfeplangespräch	ASD, SchulsozialarbeiterInnen, „Jule“-MitarbeiterInnen, Erziehungsbeistände, Familienhilfe, TherapeutInnen, Verfahrenspflege, Kinderschutzbund
Gewalt in der Partnerschaft	LKA, BKA und „Weißer Ring“
Teilleistungsstörungen, Sprachentwicklungs-Störungen, Entwicklungsauffälligkeiten allgemein	LogotherapeutInnen, KinderärztInnen, FachärztInnen, Kindertagesstätten, Schulen, IntegrationshelferInnen
Kooperationstreffen	Herr Barzen (Wirtschaftliche Jugendhilfe, Sozial- und Jugendhilfeplanung), Fr. Petra Schott (Leiterin des Jugendamtes des Kreises Mainz-Bingen), Hr. Olav Muhl (Leiter des ASD), Mitarbeiter des ASD, Kinderschutzbund, Caritas, Familienzentren: Nackenheim, Nieder-Olm, Zornheim, Heidesheim; Rathaus Heidesheim, Schulsozialarbeit Ingelheim, Kinder- und Jugendpsychologe Ingelheim

Themen	Adressaten
Fallübergreifende Kooperationsplanung	Ingelheim, Jugendhilfeeinrichtungen, Kindertagesstätten, SchulsozialarbeiterInnen, Sucht- und Jugendberatung, Beratungsstelle der Caritas, Kinderschutzbund, MÜTZE, VAMV, CJD, Dekanat Oppenheim, Dekanat Ingelheim, Jugendpfleger der Dekanate Oppenheim und Ingelheim, Queernet-Familienvielfalt, Sicht.bar (LSVD), Kinder- und Jugendpsychologe Ingelheim und Bingen, Jugendamt Mainz-Bingen
Vorstellung der Arbeit der epb	Leitungsrunde der Kindertagesstätten, Fachgremien der sozialen Arbeit in Ingelheim, Arbeitskreis Erziehungskompetenz vom Bündnis Familie, Kooperationstreffen Schulsozialarbeit und Beratung Ingelheim, Ministerium für Integration, Jugend- und Suchtberatung Ingelheim

Gremien und Arbeitskreise

Thema	Anzahl
Interessengemeinschaft „Soziale Arbeit“ in Ingelheim	2
„Runde Tische“ zum Kindeswohl in den VGs	2
Netzwerkkonferenz Kindeswohl	1
Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung	2
Lokales Bündnis AK „Familie und Erziehungskompetenz“ Ingelheim	4
AG „Familienzentrum Nieder-Olm“	1
Qualitätszirkel der Beratungsstellen im Kreis Mainz-Bingen	2
Diakonie Konferenzen	2
Regionalstellenkonferenz Oppenheim	4
Stellenleiterkonferenz	2
Beirat epb	3
Trägerkonferenz	8
Einrichtungstreffen „Haus der Kirche“ Mainz	4

6 Außensprechstunden

Frau Ulrike Schmall

Beratungszentrum Oppenheim

Raum 08 und 09
Postplatz 1, 55276 Oppenheim
Freitag von 8.30 – 16.00 Uhr

Regionalstellen:

Beratungszentrum Ingelheim (Diakonisches Werk)

Georg-Rückert-Str. 24, 55218 Ingelheim
In der Regel Montag & Mittwoch 8.00 – 16.00 Uhr
Termin nach Vereinbarung

Altes Rathaus Heidesheim

Bingerstr. 2, 55262 Heidesheim
In der Regel Dienstag 14 tägig von 8.00 – 16.00 Uhr
und nach zusätzlichem Bedarf
Termine nach Vereinbarung

Kindertagesstätten:

Ingelheim: KGH Ober-Ingelheim, KGH und Krippe im MGH Ingelheim, Burgkirchen-Kindergarten Ingelheim, Kindergarten „Im Bienengarten“,
Nieder-Olm: kom. Kitas: „Haus der kleinen Künstler“, „Zauberschloss“, katholischer Kindergarten „St. Georg“,
Jugenheim: Evang. Kindertagesstätte, kom. Kita „Rathausstrolche“,
kom. Kita. Bubenheim,
kath. Kita. Zornheim, kom. Kita. Zornheim,
Kita. „Zoar“ Heidesheim

Sprechtage: in der Regel achtwöchig nach Vereinbarung

Herr Hartmut Janich

Beratungszentrum Oppenheim

Raum 08 und 09
Postplatz 1, 55276 Oppenheim
In der Regel Montag bis Mittwoch, ganztags

Regionalstellen:

Haus der Arbeiterwohlfahrt (AWO)

Alsheimerstr. 23, 67583 Guntersblum
Montagnachmittag, monatlich
Termine nach Vereinbarung

Familienzentrum Nackenheim

Gemeindezentrum St. Gereon
Freitagvormittag, monatlich
Termine nach Vereinbarung

Kindertagesstätten:

Guntersblum: kom. Kita.: „Zwergenpalast“,
Nackenheim: kom. Kita. Pommardstr., kom. Kita Frankenstr.,
kom. Kita. „Blumenwiese“, kath. Kita. „St. Gereon“,
Ingelheim: Evang. Kurpfalz- Kindergarten,
Evang. Kita. Uelversheim, kom. Kita. Udenheim,
kom. Kita. Köngernheim, Kom. Kita. Harxheim,
kom. Kita. Lörzweiler, kom. Kita. Nieder-Olm, Berlinerst.,
kom. Kita. Ober-Olm, kom. Kitas. Essenheim,
kom. Kita. Ober-Hilbersheim,
kom. Kita. Bodenheim „Spatzennest“

Herr Walter Roscher

Beratungszentrum Oppenheim

Raum 08 und 09
Postplatz 1, 55276 Oppenheim
Montag und/oder Mittwoch

Kindertagesstätten:

Evang. Kita. „Morgenstern“ Nierstein,
Evang. Kita. Christuskirchengemeinde Bingen-Büdesheim,
Evang. Kita. Bingerbrück, kom. Kita. Saalmühle Ingelheim,
kom. Kita. „Schloss Ardeck“ Gau-Algesheim, Evang. Kita.
Dalheim, kom. Kita. Dienheim, kom. Kita. Dexheim

Herr Jonas Schlechtriemen

Regionalstellen:

Beratungszentrum Ingelheim (Diakonisches Werk)

Georg-Rückert-Str. 24, 55218 Ingelheim
In der Regel Dienstag 8.00 – 16.00 Uhr
und Freitagvormittag
Termin nach Vereinbarung

Evang. Gemeindebüro Gensingen

Bahnhofstr. 16, 55457 Gensingen
Freitag, Termine nach Vereinbarung

Kindertagesstätten:

kom. Kita Horrweiler, kom. Kita Sorgenloch,
Evang. Kita Bingen „Johanneskirchengemeinde“,
Evang. Kita Gensingen „Morgensonne“,
kom. Kita Klein-Winternheim, kom. Kita Appenheim,
kom. Kita Stackeden-Elsheim „Zwergenhaus“,
kom. Kita. Grolsheim

Sprechtage: in der Regel achtwöchig nach Vereinbarung

Frau Jasmin Ludenia

Sekretariat

Beratungszentrum Oppenheim

Dienstag 9.00 – 13.00 Uhr
Mittwoch 9.00 – 16.30 Uhr

Telefon 0 61 33/57 21 30

7 Qualitätssicherung

Wir haben Wert auf eine, den Aufgaben entsprechende, Fort- und Weiterbildung der MitarbeitInnen gelegt. Unsere MitarbeitInnen haben das bke-Zertifikat zum Erziehungs- und Familienberater oder sie verfügen über eine abgeschlossene Weiterbildung im Bereich Person-zentrierte Beratung. Zwei Berater sind zudem approbierte Psychologische Psychotherapeuten.

Elemente kontinuierlicher Qualitätssicherung

- wöchentliche Teamsitzung mit Intervision,
- 1-2-mal jährlich:
 - Teamtag zu konzeptionellen Überlegungen,
- externe Supervision,
- regelmäßige Fortbildungen

8 Ausblick

Gruppen:

„Und plötzlich ist alles anders“

Die Kindergruppe für Kinder aus Trennung- und Scheidungsfamilien findet auch im Jahr 2015 statt.

Lernfördergruppe

Im Auftrag der Jugendamtsleitung wird im Jahr 2015 die Lernfördergruppe fortgesetzt werden, die SchülerInnen ermöglicht, fachliche Unterstützung beim Erwerb der Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen zu erhalten. Die Zielgruppe erfasst bei dem Vor-Ort-Konzept vor allem auch Familien, die durch ihre Gesamtsituation keine eigene Förderung in Lerninstituten oder ähnlichen Einrichtungen ermöglichen können. Darüber hinausgehend steht das Kind mit seinen Lerndefiziten im Fokus und es muss keine see-lische Behinderung vorhanden sein.

Initiativen:

Regenbogenfamilien

Die Beratungsstelle öffnet sich insbesondere auch für die Gruppe gleichgeschlechtlicher Eltern. Neben dem spezi-fischen Angebot, werden Veranstaltungen in Zusammenar-beit mit der Evang. Familienbildung durchgeführt. 2015 wird es einen workshop für Fachkräfte geben zum Thema spätes coming out. Weiterhin soll es eine Begegnung geben mit vielfältigen Familienformen im Rahmen eines erlebnispäda-gogischen Projektes.

9 Beratungsstelle

Die Evangelische Psychologische Beratungsstelle (epb) bietet als integrierte Beratungsstelle Erziehungs- und Familienberatung. Darüber hinaus umfasst unser Angebot Beratung bei Trennung und Scheidung.

Unsere Beratungsstelle wurde 1970 unter Trägerschaft der drei Dekanate Mainz, Ingelheim und Oppenheim gegründet. Sie ist Bestandteil der Jugendhilfe, als ein ausgewiesenes fachliches und gleichzeitig niederschwelliges Angebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Das gesellschaftliche Engagement der Kirche zeigt sich hier als ein diakonisch seel-sorgerliches Angebot, das für alle Ratsuchenden offen ist.

Die Beratungsarbeit ist gekennzeichnet durch Methoden-vielfalt, wobei Ansätze der Verhaltenstherapie, der Person-zentrierten Beratung und der Systemischen Familientherapie angewandt wird.

Träger

Für unsere Beratungsstelle besteht ein evangelischer Träger-verbund aus den evangelischen Dekanaten Mainz, Ingelheim und Oppenheim in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Mainz-Bingen. Begleitet wird die Arbeit der Beratungsstelle durch den Beirat, der sich aus Vertretern der vorgenannten Stellen, dem Zentrum für Seelsorge und Beratung der EKHN und dem Fachreferat Jugendhilfe der Diakonie Hessen sowie dem Leiter der Beratungsstelle zusammensetzt.

Beirat

Dekan Pfr. Michael Graebisch

Dekanat Oppenheim
Vorsitzender des Beirats

Dekanin Pfrin. Anette Stegmann

Dekanat Ingelheim

Pfr. Dipl.-Soz.-Päd. Ulrich Dahmer

Dekanat Mainz, DSV-Mitglied

Pfr. Peter Röder

Diakonisches Werk Hessen-Nassau, Frankfurt a.M.

Dipl.-Psych. Jutta Lutzi

Zentrum Seelsorge & Beratung der EKHN in Friedberg,
Fachberaterin

Dipl.-Soz.-Päd. Georg Steitz

Leiter des Diakonischen Werkes Mainz-Bingen

Dipl.-Psych. Walter Roscher

Leiter der epb Mainz und Mainz-Bingen